

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau

Schweiz.

Die „Semaine littéraire“. Es ist immer eine große Genugtuung, auf diese westschweizerische Zeitschrift hinzuweisen, die Woche für Woche ihren reichen Inhalt vor uns ausbreitet. Sie hält den Vergleich mit jeder Pariser Rundschau aus und hat vor ihnen noch den Vorteil für sich, daß sie nicht, wie manche andere, Organ irgend einer literarischen Koterie geworden ist. All das Interessante, Lesenswerte aus den Heften der letzten Monate auch nur beim Namen aufzuführen, fehlt uns leider hier der Raum. So sei wenigstens und vor allem Albert Bonnard erwähnt, dessen feiner Ironie und Schlagfertigkeit man sich auf Streifereien durch das garstige Gebiet der europäischen Politik immer gerne anvertraut. Wer durch das täglich gleichgekochte Gemüse der meisten Blätter den Appetit einbüßte, greift gerne zu diesem auserlesenen Wochengerichte. An der Hand des erfahrenen Ticeronen dringen wir ein in die Konstellationen unserer Tagesgeschichte... Sei es nun, daß Bonnard dem großen Rhetor Jaurès irgend eine besonders charakteristische Schwäche unter dem Überwurf seiner glänzenden Suada leise aufdeckt, sei es, daß er einen temperamentvollen Kopfsprung des alten Clemenceau glossiert: seine Verve, sein nie versagender Esprit bleiben immer gleich bewunderungswürdig. Gaspar Ballettes Name ist uns in der deutschen Schweiz wohl am geläufigsten, wenn wir einen weisschen „homme de lettre“ nennen wollen. Unter der Rubrik: La vie en Suisse wird er auch deutschschweizerischen

Erscheinungen auf allen künstlerischen Gebieten gerecht. Dazu kommen seine immer geistvollen Aufsätze und die mit den Augen eines wahren Dichters geschnittenen Reisebilder, die ihn weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt gemacht haben. Edward Combe, vielleicht der erste Musikkritiker der Schweiz, sicherlich der weiseste, der gefürchtete Kunstkritiker der „Gazette de Lausanne“, zeichnet in einer der letzten Nummern mit seltener Kompetenz und wohltuender Objektivität Verdegang und Bedeutung des Norwegers Edvard Grieg. Und erst der unübertreffliche Lazarille, das Juwel von einem Reporter, einem schalkhaften Chronisten und Spötter, um den man die Zeitschrift beneiden kann.

Von höchstem Interesse ist der Aufsatz über das Wiederaufleben des englischen Romans, nachdem er lange Jahre fast ausschließlich von der bedenklichen Bielschreiberin Marie Corelli in Besitz genommen worden und sein berufenster Vertreter, George Meredith, der unverdientesten Vergessenheit anheimgefallen war. Weiter bemerkenswert ist eine Würdigung des nicht weniger vergessenen Waadtländer Dichters Juste Olivier, wie man sie sich nicht hätte pietätvoller und gelungener denken können. Wiederum seine Reisebriefe aus Holland und der Riviera, ein paar formvollendete Gedichte des Genfer Poeten Henri Spiez, drei, vier Sonette von Isabella Kaiser und ausgewählte Novellen und Erzählungen, die dazu mithelfen, daß die Semaine littéraire überall wie ein längst gekannter lieber Freund begrüßt und gehört wird.

R. J. H.

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt dahin zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.